



brinkmann

Ba

A detailed close-up photograph of the mechanical assembly of a Brinkmann balance. The image shows a complex arrangement of polished metal parts, including a large cylindrical component on the left, a central pivot mechanism with a circular dial-like element, and various adjustment screws and levers. The background is a dark, textured surface. The lighting highlights the metallic textures and the precision engineering of the device.

brinkmann
balance

Rühreier oder „Yesterday“

Helmut Brinkmann hatte keine andere Wahl: Eigentlich war mit dem besseren LaGrange-Spieler sein altes Schlachtschiff Balance schon Geschichte. Doch dann gab es wieder Balance-Nachfragen aus den USA, und der Entwickler überarbeitete den Oldie. Zum Glück.

Paul McCartney erzählt gern die Geschichte von der Entstehung seines Songs „Yesterday“: Angeblich habe er die Melodie in einem Pariser Hotel geträumt, dachte aber, die Melodie gebe es bereits. Also sang er sie

diversen Leuten vor, in Ermangelung eines richtigen Texts mit den Worten „Scrambled eggs, my baby, how I love your legs“. Wenn die Geschichte stimmt, dauerte es noch viele Wochen, bis er den passenden Text dazu geschrieben hatte und einer der berührendsten Evergreens geboren war. Man möchte es unserer im Beschleunigungsrausch heißdrehenden Welt zurufen: He, einfach mal so machen wie Paul Mc Cartney bei „Yesterday“, einfach vor dem nächsten Schritt noch ein paar Wochen nachdenken. Oder etwas auch mal nur liegen lassen, das könnte nicht schaden.

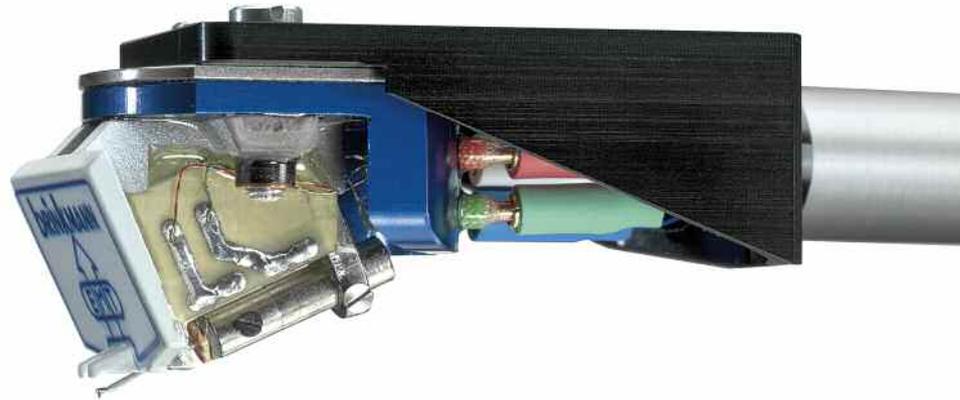
Nachgedacht und den Dingen ihre Reifezeit gelassen hat Helmut Brinkmann ganz bestimmt. Der Entwick-

ler das legendären Audiolabor Konstant, 1980 auf den Markt gekommen, wollte 2007 seinen seit 1984 gebauten Balance auslaufen lassen. Ihn ersetzen sollte das LaGrange-Laufwerk. Offen gestanden, ein großer Fan des Konstant war ich nie, der rhythmische Fluss und das feinere Spiel der Klangfarben bei den schwingend aufgehängten Konkurrenten von Linn, Goldmund oder Versa lagen mir viel näher. Und auf viel höherem Niveau ging es mir mit dem Balance-Laufwerk nicht so anders. Handwerklich seit jeher ein Beispiel traumhafter Fertigungskunst, fand ich es musikalisch eher immer etwas lahm und hüftsteif. Gewaltige Kräfte konnte es entfalten, ja, aber swingend loslegen, mit innerem An-



trieb und Feingefühl Instrumente befeuern und zu flüssigem Zusammenspiel bringen, das habe ich nie wunschgemäß von ihm gehört. Die Neugier hätte kaum größer sein können, als Brinkmann dann 2007 den LaGrange als Nachfolger des Balance vorstellte. Würde er die unbestreitbaren Vorzüge des Balance bewahren, seine Wucht und Stabilität, den ganzen Eindruck von unbedrängter Autorität, und zugleich die vermisste Beweglichkeit und spielerische Freiheit dazugewinnen? Um es kurz zu machen: Ja, das tat er und noch viel mehr. So wie er Räume vor einem aufspannte, mit einer dynamischen Verve und einem nie gehörten farbenreichen Druck in den unteren und untersten Klangregionen und einer jublierend stabilen Pracht am oberen Ende, das alles übererfüllte jegliche Erwartung. Dieser LaGrange konnte nicht nur immer wieder Adrenalin durch die Adern pumpen, er machte auch musikalisch richtig glücklich – und er tut es bis heute.

Die damalige aktualisierte Version des Brinkmann EMT spielte mitreißend und großartig selbstverständlich, der etwas sämig-soundige Charakter des Original-EMT war begradigt, seine Griffigkeit und sein musikalischer Charme hatten sogar noch zugenommen. Und weil sich schließlich der neue 12.1-Tonarm auch mit anderen Abtastern als dynamisches Wunderwerkzeug entpuppte, durfte dieser Spieler meinen Hörraum nicht mehr verlassen, koste es, was es wolle. Nach Jahrzehnten ungebrochener Vinylbegeisterung hatte ich den bleibenden Eindruck,



Heute blau und morgen wieder? Nein, ist nur eine designerische Sonderanfertigung

dieser LaGrange würde mich immer lustvoll durch sämtliche Platten begleiten und mit seinen hohen Auflösungsfähigkeiten auch den schlapperen Exemplaren noch musikalisches Leben entlocken. Ganz

selbstverständlich erschien mir, dass aus dem Spieler mit deutlich teureren Abtastern wie einem Transfiguration Orpheus L noch mehr Klang herauszuholen war. Und dass meistens das optionale Röhrennetzteil

Mitspieler

Plattenspieler: Nottingham Deco, Brinkmann LaGrange 2-Arm mit Röhrennetzteil **Tonarme:** Nottingham Anna II, Brinkmann 12.1, Thales, Purevox Series VIII **Tonabnehmer:** Kondo IO-M, Transfiguration Orpheus L, London Reference, Brinkmann EMT ti **Phonoübertrager:** Kondo KSL-SF-Z **CD-Laufwerk:** Jadis JD1 Pro Mk II **D/A-Wandler:** Jadis JS1 Mk III **Tuner:** Marantz 10B **Vorverstärker:** Kondo KSL-M 7, Jadis JP 80 MC (2011), Unison Reference **Endverstärker:** Jadis JA 80 (2010), Gryphon Reference One Mono **Lautsprecher:** Marten Bird (2010) **Kabel:** Kondo KSL-Vz, KSL-LP, KSL-SPz, KSL-Spc Signature + KSL-ACc/Furutech E50(R) + KSL-ACz/Furutech E50, Acoustic System Liveline LS + NF, Hovland MG-2, Harmonix Golden Performance, Adagio Audio Digital Reference, Aural Symphonics Magic Gem v2t **Zubehör:** Hensler Cablewave NL-7 + NP-1000, Netzleiste Magnan Signature, Vibex, Audioplan Powerstar, Antispikes, Acoustic System Resonatoren, Shakti Hallograph, Harmonix RFA-78i, RF-999 MT, TU-220 MT, TU-210 ZX, MY-TU-201, Tuning Spike Base RF-900, Shakti Stones, HRS Basis, Black Forest SoundBoards, SoundBridges, Audio Magic Delta, Salamander Design Regale, Shun Mook Valve Resonators, Mpingo Discs, L'Art du Son CD-Reiniger/Conditioner + Record Cleaning Fluid, Stylast

Plattenspieler Brinkmann Balance

RöNt die klangliche Nase vorn hatte, ich aber bei dynamisch-druckvoller Musik mit viel Elektronikanteil die einfachere Variante mit Transistornetzteil vorzog, erschien mir im audiophilen Sinn ganz normal – irgendwo geht es eben immer noch ein kleines Stück besser. So hatte es mir eines Tages auch der Mittenschmelz eines Nottingham Deco an-

getan, mitsamt einer Grundsouveränität, die dem LaGrange gar nicht so unähnlich ist, jedoch bei einer insgesamt ausgeprägteren Geschmeidigkeit. Als reines Laufwerk ist er etwa doppelt so teuer, dafür harmonisiert sein neuer 12-Zoll-Arm Anna besser mit dem phänomenalen IO-M-Abtaster von Kondo/Audio Note Japan. Dem Vertrauens- und Wohl-

fühlstatus, den der LaGrange seit Jahren bei mir genießt, tat dies nie einen Abbruch. Er erinnert an den seltenen Fall eines Rennpferdes, dessen Performance immer wieder neu begeistert und dabei nie Schwächen oder Anfälligkeiten zeigt.

Vor diesem doch ausgesprochen glücklichen Hintergrund war es dann eine Überraschung, als von Brinkmann 2009 die Kunde kam, der Balance werde nun doch nicht eingestellt. Ein gar nicht geplanter Test in USA sei so gut ausgefallen, dass der Spieler nun nolens volens erstmal weiter gebaut werden müsse. Allerdings auf 25 Exemplare begrenzt, als Anniversary-Ausgabe zum 25-jährigen Jubiläum des Spielers, und natürlich mit einigen Verfeinerungen. Das schien mir nicht recht ins Bild von Brinkmanns Firmenphilosophie zu passen. Er hatte mit dem LaGrange einen eindeutig besseren Spieler, war mit dem günstigeren Oasis und seinem neuen Direktantrieb in eine von vielen – auch von mir – beklatschte Zukunft aufgebrochen, und da baute er nochmal den Balance, weil der US-Markt es wollte? Mir hatte sich Helmut Brinkmann immer anders vermittelt. Als jemand, der sich im Dienst der Musik arbeiten sieht und deswegen unermüdlich an Verbesserungen forscht. Ein Entwickler, bei dem auch nicht das geringste Detail unbeachtet bleibt und eine perfektionierte Lösung erfährt. Egal, ob die



Weiter verfeinert: Gegenüber der ersten Generation des 12.1-Armes dienen die neuen Kugellager der kardanischen Aufhängung dem verbesserten Gesamtklang

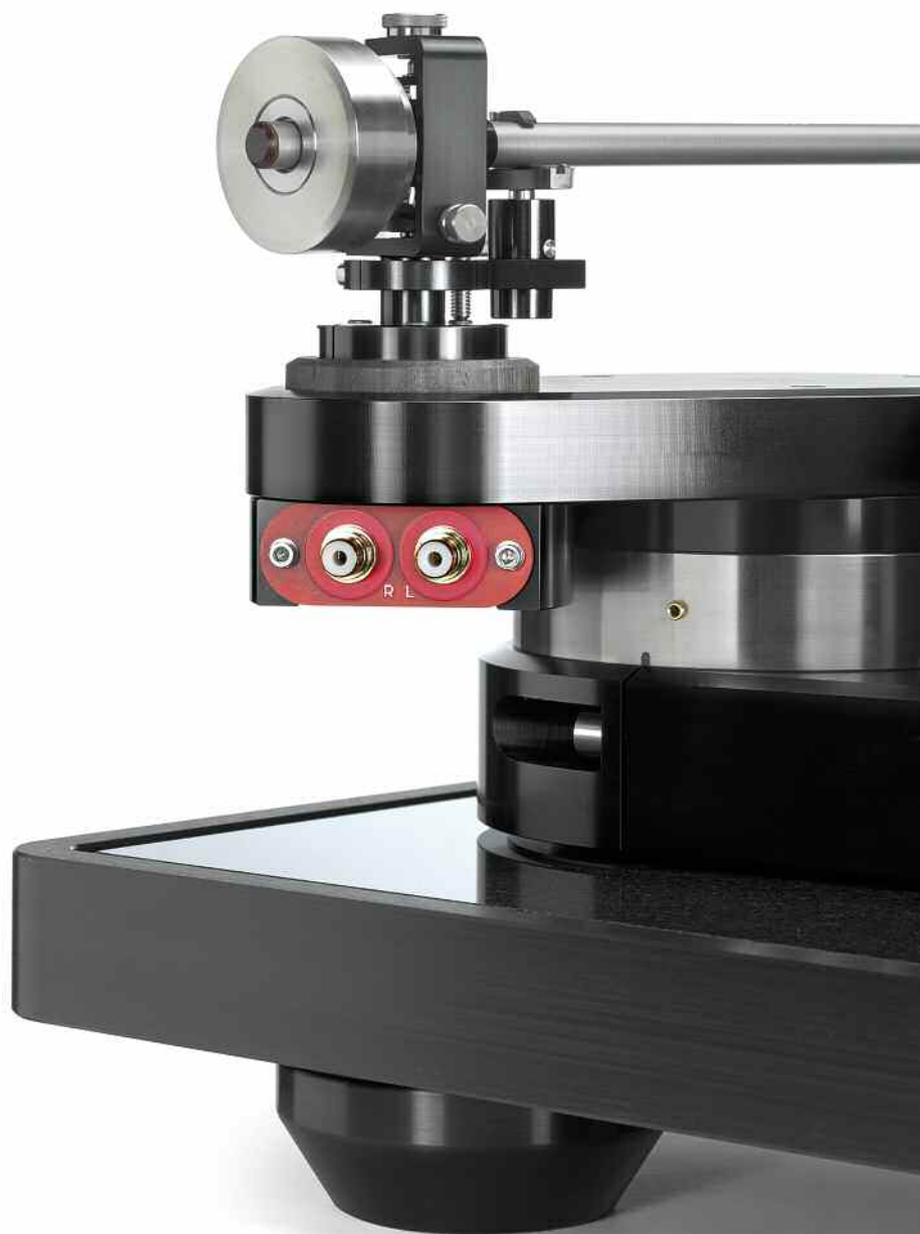
Vorkomprimierung des Teflonspiegels im Tellerlagers in Versuchsreihen so lange optimiert wird, bis er klanglich optimal und seine Haltbarkeit trotz des etwa 20 Kilogramm schweren Tellers selbst bei Dauerbetrieb praktisch unendlich ist. Oder die Lagerbuchsen jetzt nicht mehr als Sinterbronze-Buchsen gefertigt sind, sondern durch verbesserte Fertigungstechniken als einteilige Alu-Buchsen hergestellt werden können. Zusammen mit der Polierung der Buchsen und der Stahlachse mit 0,5-Mikrometer-Diamantschleifpaste soll sich das klanglich positiv ausgewirkt haben. Passend zum extrem engen Lager-spalt von 3/100 Millimeter hat Brinkmann ein synthetisches Turbinenöl gefunden, das sonst für Helikopter-Rotorenantriebe eingesetzt wird und für einen jederzeit stabilen Ölfilm sorgt. Ich staunte nicht schlecht, als ich von Brinkmann für meinen LaGrange einmal ein weiter optimiertes Lager zugeschickt bekam und beim Verschicken nicht ein Tröpfchen Öl aus dem Öldrucklager ausgetreten war.

Vielleicht würde es Helmut Brinkmann ja durch eine Vielzahl solcher Perfektionierungen gelingen, den Balance auf das Niveau des LaGrange zu heben? Denn tatsächlich hatte er sich entschieden, den Balance nach den 25 Stück Anniversary doch noch weiter zu bauen. Und wieder mit ungezählten weiteren Veränderungen auf

Traum für das Auge, Albtraum für Eloxiierer: Zur klanglichen Abstimmung werden verschiedenste Alu-Legierungen verwendet – und alle schimmern im gleichen Schwarz

dem Weg zu einem Gesamtergebnis, bei dem „die Musik das Ergebnis diktiert, nicht der Plattenspieler“, wie sich Brinkmann im Gespräch ausdrückte. Nun hat eine Spannschraube seines EMT-Abtasters eine Kupferscheibe zusätzlich erhalten, nachdem frühere Experimente zu einer Titanschraube mit klanglich ideal passendem Durchmesser geführt

hatten. Eine Art von Materialabstimmung, die sich durch sämtliche Bestandteile des Balance zieht. Angefangen hatte es mit der vier Millimeter starken Glasplatte als Ankopplungsebene für die Schallplatten, wobei das mit Folie unzerstrennlich eingeklebte Glas eine Schallleitgeschwindigkeit genau zwischen dem Vinyl der Platten und dem 20 Kilo schweren Alu-



Kupfer-Teller haben soll. Geschliffen wird die Glasplatte von einer deutschen Firma, die optische Systeme für Weltraumeinsatz herstellt. Die Ebenholzscheibe, die jetzt mit feinjustierter Stärke und mit senkrechter Faserung zwischen Tonarm und Armbasis eingefügt wird, gehört viele Jahre später ebenso zum großen Abstimmungskatalog wie der kleine Holzstöpsel am Ende des Tonarmrohrs. Er ist übrigens aus Cocobolo-Holz; in Mexico wird es beim Gitarrenbau verwendet. Als Abschluss des Armrohres eignet es sich viel besser als Ebenholz, das an dieser Stelle einen zu hellen, etwas papiernen Charakter hätte, wie Brinkmann berich-

tet. Wenn man den Entwickler zu seinem Laufwerksmonument befragt, verliert es vor dem geistigen Auge den gewaltigen, skulpturalen Ausdruck, mit dem es sich optisch präsentiert. Wie zu einem lebendigen Wesen wird es, in langen Jahren der Evolution zu einem immer flüssigeren, funktionaleren Organismus geformt.

Kaum zu glauben, an wie vielen Stellen die evolutionäre Entwicklung zuletzt noch eingegriffen hat, allein beim Tonarm: Den Kunststoff für die Halterung von Lager und Armrohr lässt sich Brinkmann seit jeher in einer genau definierten Zusammensetzung speziell mixen; nun hat das Verbindungsteil eine neue, kompaktere Form bekommen. Das Headshell sieht ebenfalls anders aus, ist jetzt nach dem Goldenen Schnitt bemessen, und etwas stärker wurde die Grundplatte für den Abtaster auch. Selbst die Methodik zur Justage der vier kleinen Schalen-Kugellager des Tonarms wurde zuletzt noch geändert. Während sie früher, wie sonst überall üblich, auf ein definiertes Spiel justiert wurden, gibt es nun noch eine weitere Verfeinerungsstufe. Jetzt wird der Arm im letzten Schritt mechanisch ange-regt, und erst wenn die akustische Rückmeldung mit genau dem richtigen Ton erfolgt, sind die Lager klanglich optimal eingerichtet.

Es geht aber noch etwas extremer. Tatsächlich baut man bei Brinkmann nämlich inzwischen sogar den Motor selbst, auf der konstruktiven Basis eines Capstan-Antriebs von Papst. Nur reichlich verändert, klar, mit temperaturstabileren Magnetfeld-Sensoren, einer dickeren und härteren Achse, die, wie beim Teller, in einem Öldrucklager läuft. Und

mit einer komplett anderen Regelung. Die nimmt den Motor nicht mehr in die Zange, sondern beschleunigt nur noch bis zur Sollgeschwindigkeit, arbeitet aber ohne Bremswirkung. Während sich einem spätestens beim Motor die Kostenfrage aufdrängt (ja, auch die Spulen werden extra dafür gewickelt, aber das ist nichts gegen den Plattenteller, der allein den Hersteller über 1000 Euro kostet, Legierungen aus jungfräulichem Aluminium sind sehr teuer) und man sich sehr schnell bewusst wird, dass für all diesen Wahnsinnsaufwand und diese Fertigungspräzision anderswo vermutlich leicht der doppelte Preis veranschlagt werden würde – währenddessen also ist Brinkmann bei grundsätzlichen Fragen des Antriebs angekommen. Angefangen beim zugeführten Strom aus der Steckdose ist für ihn entscheidend, dass alle beteiligten Energieformen ideal verkettet sind, elektrische oder mechanische Energie optimal in das jeweils nächste Medium übergeht. So konstruierte er etwa eine Schaltung, mit der er die – minimale – elektrische Rückkopplung einer ab-gespielten Schallplatte auf die Laufwerksregelung über einen elektrostativen Kopfhörer abhören kann. Der Elektrostat wird also an die Laufwerksregelung angeschlossen, um das Feedback der Abtastung in die Regelungseinheit hörbar zu machen. Eine möglichst geringe und möglichst störungsfreie Energiezufuhr in den Teller nach dessen „Auf-ladung“ mit Bewegungsenergie war das Entwicklungsziel.

Helmut Brinkmanns Durchdringung seines evolutionären Projektes namens Balance ist nach fast drei Jahr-



Cocobolo – das klingt im doppelten Sinn etwas verrückt. So heißt aber das Instrumentenholz des Stöpsels im Ende des Armrohres tatsächlich

zehnten von einer Tiefe, wie ich sie kaum jemals erlebt habe. An jeder Stelle gelangt man im Gespräch schnell von der mechanischen Perfektionierung zu philosophischen Dimensionen, in denen unsere herkömmlichen Ingenieursvorstellungen von Physik auch mal in Frage gestellt werden dürfen. Wie würde sich sein Denken klanglich niederschlagen, bei einem in den alten Ausführungen von mir nicht so geschätzten Spieler? Ich betrieb ihn in seiner höchsten Ausbaustufe, also mit Röhrennetzteil RÖNt, bei dessen Verwendung das Transistornetzteil lediglich als 15-Watt-Heizung für das Tellerlager dient. Und auf der HRS-Basis stehend. Die Aufstellung gestaltete sich sehr einfach, da der Tonabnehmer bereits perfekt montiert und eingestellt war; das hatte ich bisher noch nie bei einem Plattenspieler mit eingebautem Tonabnehmer erlebt. Nur noch der



Ingenieurs- und Fertigungskunst: Basis mit Öldrucklager und Heizungsanschluss

geometrische Überhang und die Auflagekraft (beim Testexemplar des Brinkmann EMT ti erwiesen sich 1,92 Pond als optimal, weniger als bei früheren Ausführungen) mussten nach dem Aufsetzen der Armbasis eingestellt werden.

Nach dem Einspielen hörte ich als Erstes eine Platte, die dem alten Balance gehörige Probleme bereitet hätte: Hochenergetischer elektroakustischer Jazz des Denison/Kimball Trio, bei dem Zusammenspiel, Drive und druckvolle Beweglichkeit entscheidend sind. Und der Exrabonus von *Soul Machine* (Skin Graft GR22) ist eine räumlich schön gelöste Wiedergabe, etwas, das sonst luftgelagerte Tangentialtonarme oder ein Kondo-Abtaster IO-M mit seiner überragenden Hochtonauflösung besonders gut können. Im nächsten Moment füllte die elektrische Orgel mit frei von außen kommenden Klängen den

Hörraum, groß, greifbar, unglaublich präsent. Im maximalen klanglichen Kontrast spielten die Drums mit allen erdenklichen Live-Zutaten an Raumgehalt und Hall, die Becken flirrten unbarmherzig kraftvoll in den Raum, und der Drum-Druck aus der Mitte hatte ein herrliches Volumen. Das Album kenne ich wirklich gut, dachte ich jedenfalls, doch diesen ersten Titel, „Terminal 2“, hatte ich keinesfalls bisher derart überzeugend gehört. Nicht anders beim zweiten Stück, „Soul Machine“: Was für ein toller Fluss im Spiel der elektrischen Jazz-Gitarre, die Orgel rockt ganz ausnehmend prächtig dazu, mit den Drums gibt das einen begeisternden Drive und man spürt, wie eng die Musiker zusammenspielen, aufeinander reagieren. Vor allem aber reißt einen dieser fantastische Eindruck des Dabeiseins völlig mit, das körperliche Gefühl, die Musiker würden direkt vor



Staubgeschützt und lautlos: Schlitz für den Antriebsriemen und getönte Motorabdeckung

einem loslegen, besitzt erneut eine Überzeugungskraft, die keine Fragen mehr stellen lässt. Das dritte Stück, „Ad Infinitum“, lässt wieder an eine glatte Referenzaufnahme glauben, mit einer dimensionalen Raumfülle und dieser völligen Freiheit von den Lautsprechern. Die Illusion, sich hier in einem akustisch ganz anderen Raum zu befinden, in dem der Schlagzeuger einerseits ganz entspannt spielt und doch jeder einzelne Schlag sein eigenes Feuerwerk mit fundamentalen Energien abbrennt, die kenne ich mit einer solchen Klarheit und Greifbarkeit nicht, gar nicht. Und woher nehmen überhaupt die Jadis-Röhren-Monoendstufen JA 80 diese gewaltige Kraft? Es ist wie immer, wenn das Quellgerät einen Qualitätssprung bringt: Verstärker und Lautsprecher können plötzlich Dinge, die man ihnen so nicht zugetraut hätte.

Also dann gleich mit das Schwierigste, was sich auf einen Plattenteller legen lässt: André Previn's Lesart der *Planeten* von Gustav Holst mit dem London Symphony Orchestra, in der japanischen Angel-Pressung auf zwei LPs (Angel Pro Use Series ALF-99002-3). Verhalten bedrohlich noch die Bläser und sprungbereiten Streicher am Anfang von „Mars, der Überbringer des Krieges“, doch im nächsten Moment der überfallartige Ausbruch, über einen hinwegrollend, die erste Welle mit einem erschütternden Paukenschlag beendend. Kaum zu fassen, welcher Klangorkan dank des Brinkmann Balance sich im Raum entfesselt, eine gestaffelte Wand aus Orchestergewalt, völlig kontrolliert und mit der Gewissheit, im Zweifel noch eine Schippe drauflegen zu können. Seine

Fähigkeit, dynamische Dimensionen im Leisen wie im Lauten bis zum Letzten auszukosten, ist unerhört. Er kann die Vorstellung dessen, was eine Klangquelle zu leisten imstande ist, um einiges verschieben. Beim Zurückgehen auf die anderen Top-Spieler, Nottingham Deco mit Anna-II-Arm und Kondo IO-M und Brinkmann LaGrange mit dem Brinkmann-Arm 12.1 und Transfiguration Orpheus L, ergab sich ein erstaunlicher Effekt: Im ersten Moment hatte ich jeweils den Eindruck,

hier würde gegenüber dem neuen Balance doch enorm viel fehlen. Nach gar nicht so langer Zeit hatte ich mich wieder gewöhnt, es sind ja doch herausragende Spieler, und ein Kondo IO-M ist in in den Höhen, in der Darstellung musikalischer Binnenspannung unvergleichlich feinsinnig und farbenstark, wie auch Sauberkeit, Neutralität und unbedingte Ausgewogenheit des Transfiguration für sich einnehmen. Doch beim erneuten Umstieg auf den neuen Balance wirken die beiden ande-

Vom US-Spezialisten HRS: optionale, durchaus empfehlenswerte Brinkmann-Basis



Plattenspieler Brinkmann Balance



Optionales Röhrennetzteil RÖNt und Standard-Transistor-Stromversorgung mit Anschluss für die Heizung des Tellerlagers

ren großartigen Laufwerke fast wie Kopisten des echten Kluges. Lassen Sie mich es so sagen: Würde man die drei Laufwerke in einzelnen Bewertungskategorien nach Punkten, Noten oder Prozentsätzen beurteilen, müsste man alle in etwa gleich einstufen, vielleicht würde der Brinkmann Balance mit neuem 12.1-Arm und neuester Brinkmann-EMT-ti-Version durch seine unglaubliche dynamische Stabilität einen gewissen Vorsprung herausspielen. Als klangliches Gesamt ereignis wahrgenommen, spielt der neue Balance dagegen in einer anderen Liga! Mir fällt beim besten Willen kein anderer Plattenspieler ein, bei dem die drei wesentlichen Bestandteile Laufwerk, Tonarm und Abtaster so komplett zu einer perfekten Einheit verschmolzen wur-

den. Hier gilt er wirklich, der Satz, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. So unbändig viel Freude andere Plattenspieler machen können, diesen Eindruck, man sei wirklich ans Ziel gekommen, hatte ich vorher nie. Und sicher kann auch Helmut Brinkmann seinen neuen Balance noch weiter verbessern; immer wieder mal, etwa bei *The Blues And The Abstract Truth* von Oliver Nelson (Impulse Erstpressung Stereo A-5) erwies sich der La Grange als einen Tick rasanter. Doch offen gesagt: Ein besonderes Verlangen danach hätte ich gar nicht. Denn wie sensationell der Balance jegliches Klangergebnis vor allem in seinen dimensional-physischen, aber auch in den farblichen und dynamischen Ausformungen wiedererstehen lässt, das

darf eine absolute Gültigkeit für sich beanspruchen.

Noch eine Platte mit Heiligem-Gral-Charakter für mich? Es ist fast ein wahr gewordener Lebensstrom, zu hören, wie Keith Jarretts Anschläge gleich auf der ersten Platte der *Sun Bear Concerts* (ECM 1100) den Raum geradezu sichtbar durchstoßen, wie er Vitalität und Feinsinn derart greifbar hören lässt. Herrlich, diese Klangnuancen, wie sie sich im Raum ausbreiten, Bausteine für ein Spiel, das trotz des großen Aufnahmerraumes immer wieder verständlich macht, warum Strawinsky den Flügel als Percussion-Instrument bezeichnet hat. Wo sonst die dämpfende Wirkung des großen Saals Jarrets Spiel etwas gleichförmiger wirken lässt, ist man mit dem neuen

Balance näher an der Ausdrucksstärke des Jahrhundertpianisten. So übermittelt sich Faszination ganz unmittelbar. Aufnahmen, die sonst einen besonders passenden Moment beanspruchen, in die man sich vielleicht mit etwas Mühe hineinbegeben muss, hier offenbaren sie sich direkt. Helmut Brinkmann hat mit dem neuen Balance wahr gemacht, was er auf unterschiedliche Art immer wieder als Anspruch an sich

selbst formuliert hat: Dass er aus Ehrfurcht vor der Musik diese nicht kaputtmachen darf, sondern ihre Sprache der Seele pflegen will. Mit dem Balance ist ihm das ganz bestimmt gelungen. Er ist sein „Yesterday“, ein vollendetes Meisterstück, das Bestand haben wird. Das durfte dann auch ein wenig dauern.

Autor: Uwe Kirbach

Fotografie: Rolf Winter

Laufwerk Brinkmann Balance

Funktionsprinzip: riemengetriebenes Masselaufwerk **Ausführung:** Für 9- bis 10,5- oder 12-Zoll-Tonarme **Besonderheiten:** Spannzangenmechanismus der Tonarmbasis

Geschwindigkeiten: 33 1/3 und 45 U/min **Maße (B/T/H):** 60/40/18 cm **Gewicht:** 33 kg

Garantiezeit: 3 Jahre **Preis:** 16 500 Euro (inkl. Tonarmbasis)



Tonarm Brinkmann 12.1

Funktionsprinzip: kardanisch gelagerter Drehtonarm **Ausführung:** mit Cinch-Anschlüssen oder 5-poliger SME-Buchse **Effektive Masse:** 14 g **Effektive Länge:** 305,6 mm **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 4900 Euro (12 Zoll)

Tonabnehmer Brinkmann EMT ti

Funktionsprinzip: Moving Coil **Ausgangsspannung:** 0,21 mV (1 cm/s) **Nadelschliff:** Van den Hul, 4 Mikrometer Verrundung **Empfohlener Abschlusswiderstand:** 600 k Ω , bei Übertragern niedriger **Empfohlene Auflagekraft:** 1,8–2,0 mN **Gewicht:** 11 g **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 2990 Euro

Röhrennetzteil Brinkmann RÖNt

Besonderheiten: mit Röhrengleichrichter **Maße (B/T/H):** 18/31/9,5 cm **Gewicht:** 12 kg inkl. Granitplatte **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 3300 Euro

Plattenspielerbasis Brinkmann HRS

Besonderheiten: Mehrfach-Resonanzabstimmung **Maße (B/T/H):** 58/43/7,5 cm **Gewicht:** 24 kg **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 4900 Euro

Kontakt: Gaudios Klangkonzepte, Brandhofgasse 11, A-8010 Graz, Telefon +43 316/337175, www.gaudios.info/